



Institute for Communication & Dignity

Demokratie & Menschenwürde

Autor: Detlef Leiss

Version: V.1.0 Stand 11.01.2026

Demokratie ist die logische Konsequenz in einem humanistischem Menschenbild. Macht in ihrer humanistischen Form entsteht durch die Selbstwirksamkeit. Diese wiederum ergibt sich aus Freiheit und Menschenwürde. Wer einem Individuum eine Stimme verleiht macht es letztendlich wirkmächtig, da es aus seiner eigenen Würde heraus in der Lage ist Beziehungen und somit Kommunikation mit anderen Individuen aufzubauen und so freie Gemeinschaften im Geiste von Selbstbestimmung und Menschlichkeit zu formen. Nicht vergessen, Kommunikation ist immer auch Beziehung! Aus diesen Elementen leiten sich die für die Demokratie essenziellen Elemente wie Teilhabe und daraus wiederum die Barrierefreiheit ab. Als soziales Wesen ist Teilhabe für den Menschen die Voraussetzung für soziale Interaktion mit der Gemeinschaft. Denn nur wer Zugang hat und wer seine Stimme erheben kann, hat auch Teilhabe und ist wirksam. Daher gibt die Demokratie den Individuen eine Stimme und befähigt diese sich selbstbestimmt zu verwalten. Humanistische Macht ist also geprägt durch Menschlichkeit und dem Ziel die Gemeinschaft progressiv zu entwickeln nicht durch Gewalt oder Egoismen zu kontrollieren. Folglich ist demokratische Macht immer geborgt und dient etwas größerem, nämlich der Gemeinschaft. Wer also in der Demokratie Macht missbraucht, schädigt die Demokratie und folglich die Gemeinschaft! Ziel ist immer der Mensch und nicht eine Sache, Ideologie oder gar eigene Präferenzen. Demokratie ist also eine altruistische Form des Zusammenlebens von Individuen. Daher ist Demokratie nichts materielles, nichts was man bekommt oder hat. Demokratie ist eine aus dem Humanismus entwickelte Idee, wie man soziales Leben in einer Gemeinschaft organisieren kann.

Die Grundlage humanistischer Überlegungen ist die Tatsache, dass die Menschenwürde dem Leben selbst beiwohnt und keine gnädige oder mildtätige „Gabe“ irgendeines



Institute for Communication & Dignity

Herrschers, Macht oder Institution ist. Allerdings gehört zur Menschenwürde auch unbedingt die Selbstwirksamkeit des Individuums und die Anerkennung, dass es über dem Individuum etwas Größeres gibt und sei es die Gemeinschaft selbst. Nur wer sich frei entfalten, verwirklichen und selbst darstellen kann, hat die Voraussetzungen für ein würdiges Leben. Das Individuum stellt sich in den Dienst der Gesellschaft und trägt so zu deren Bestehen und vor allem zur Fort- und Weiterentwicklung bei. So entsteht letztendlich Demokratie, denn deren Ziel ist die Gesellschaft im Dienst der Individuen und ebenso umgekehrt, der Individuen im Dienste der Gesellschaft, beide Elemente befruchten und bedingen sich gegenseitig. Sich in den Dienst zu stellen bedeutet gleichzeitig, nicht alle Möglichkeiten, die sich bieten auszunutzen, sondern zum Wohle der Gesellschaft und der gemeinsamen Ziele abzuwägen, zu gewichten und zu priorisieren, um dann die wirksamste der Möglichkeiten auszuwählen. So entsteht Zivilisation und diese beschränkt sich selbst zum Wohle der Gemeinschaft. Nicht alles was möglich ist wird zum Wohl der Gemeinschaft auch realisiert!

Wir haben nun herausgestellt, dass Demokratie bestimmte Elemente essenziell braucht, nämlich Menschenwürde, Freiheit und Teilhabe. Je nach dem wie eng wir Begriffe fassen, können hier noch einige andere Elemente aufgezählt werden, die aber meines Erachtens bereits in den Begriffen inkludiert sind. Wie bereits dargestellt ist Demokratie eine sehr fragile Idee in den Köpfen der Menschen, in Würde die nach Selbstverantwortung streben. Fragil deshalb, weil Demokratie darauf angewiesen ist, dass sie Konsens in der Gesellschaft ist und jegliches egoistisches oder selbstzentriertes Handeln diese unweigerlich schwächt. Daher ist Demokratie immer auf Bedingungen angewiesen, die sie selbst nicht schaffen oder bereitstellen kann. Seit Anbeginn der Menschheit galt das Recht des Stärkeren, der immer auch der Herrscher war. Erst mit dem Aufkommen der Aufklärung und dem damit einhergehenden Humanismus erwuchs das Verständnis für Menschenwürde und der Gleichheit aller Menschen und nicht nur einiger Privilegierter. Aber diese Erkenntnis half nicht weiter, denn die Herrscher standen dem immer noch im Weg, denn sie waren ja von Gott, also etwas höherem bestimmt das Volk zu beherrschen.



Institute for Communication & Dignity

Erst Kriege beschnitten die Macht der Herrscher und so formte sich langsam und sukzessive über Bürgerräte die ersten demokratischen Gebilde. Dennoch wird es am Ende fast zwei Jahrtausende gedauert haben, bis sich Demokratie auf den Trümmern der Aristokratie und der Autokratie bildete. Für Deutschland kann ich sagen, dass in meinen Augen die Demokratie erst am Anfang des Millennium finalisiert wurde, denn Minderheitenrechte, Gleichstellung und freie Selbstbestimmtheit des Lebens und der sexuellen Orientierung gehören zwingend zu einer Demokratie dazu. So wurde dann als eine der letzten Aktionen am 1. Oktober 2017 die gleichgeschlechtliche Ehe weltweit als 22. Land eingeführt. Allein dieses Beispiel zeigt, wie umfassend und sensibel Demokratie ist, denn es gilt die Teilhabe und alle Menschen sind mitzunehmen, denn sonst geht der gesellschaftliche Konsens verloren und die Demokratie verliert an Resilienz.

Wenn wir schon von der Selbstwirksamkeit des Menschen reden, müssen wir auch definieren, was dies sein soll. Ein Mensch kann auf zwei Arten wirken, verbal durch Reden, also verbale Kommunikation oder aktiv durch Taten, also nonverbale Kommunikation. Hier können wir schon einmal feststellen, dass Kommunikation die Grundlage für Demokratie und Menschenwürde ist. Die Grundlage für Menschenwürde ist folglich Freiheit. Sowohl die Freie Entfaltung der Persönlichkeit (Nonverbale Kommunikation), als auch die freie Meinungsäußerung (Verbale Kommunikation). Somit ist also der Grad der Freiheit entscheidend für die Resilienz der Demokratie, in Bezug auf Stärke und Stabilität.

Die Stabilität ergibt sich aus der Beziehung und am Ende aus der Loyalität zwischen Bürger und Gesellschaft. Wenn dem Bürger eine Stimme verliehen wird, die Stimme des Protests, die Stimme der Mitentscheidung und vor allem die Stimme der Meinung, dann fühlt sich der Bürger gehört. Auf diesem Wege entsteht eine Kommunikation zwischen Gesellschaft oder Staat und dem Bürger. Seit Paul Watzlawik wissen wir, dass Kommunikation immer auch Beziehung ist und so wird dieses Verhältnis resilient. Betrachten wir besonders heute dieses Verhältnis zwischen Staat und Bürger, so sehen wir, dass versucht wird die Stimme der Bürger zu unterdrücken, indem besonders die



Institute for Communication & Dignity

Bürgerproteste relativiert werden und die Kompetenz der Bürger infrage gestellt wird. Angeblich sei alles viel zu komplex um vom Bürger verstanden zu werden. Wie dieses auch immer gehandhabt wird, die Kommunikation zwischen dem Demos (Volk = Bürger) ist gestört.

Als erstes fällt mir bei der Betrachtung der Meinungsfreiheit das Internet und die Sozialen Medien ein. Hier werden meines Erachtens große Fehler bei der Beurteilung gemacht. Die Meinungsfreiheit meint immer die Meinung des Individuums und das ist die Meinung einer Person. Somit ist diese Meinung einer bestimmten Person zu zuordnen und aufgrund der Persönlichkeit auch einzuordnen. Im Internet ist es erlaubt sich anonym zu bewegen und von daher ist die Äußerung dort für mich nicht universell von der Meinungsfreiheit gedeckt. Zum einen nicht, weil Bots und künstliche Intelligenz Meinungen fremdgesteuert, sei es als gezielte Desinformation, als asymmetrische Kriegsführung, als Propaganda oder sonstigen, nicht immer zu verifizierenden Gründen streuen und zum anderen, weil im Schutze dieser Anonymität die sogenannte Meinung als Waffe missbraucht wird, um Menschen zu diskreditieren, zu verletzen und herabzuwürdigen. Das Internet und die sozialen Medien können sich erst dann auf die Meinungsfreiheit berufen, wenn die geäußerte Meinung verifiziert und bis zum meinungsäußernden Individuum zurück zu verfolgen ist. Die Meinung bekommt nämlich ihren Wert und letztendlich auch so ihre Legitimität erst durch diese persönliche Zuordenbarkeit. Meinung ist immer ein subjektives Werturteil, welches wiederum für die Meinungsbildung des Umfeldes von besonderer Bedeutung ist. Anonyme Meinungen sind Gossip, also Klatsch und Tratsch und von daher ohne besonderen Wert. In der Demokratie muss der Bürger eine Stimme haben und diese Stimme muss man zuordnen können, damit die demokratischen Prozesse geordnet ablaufen und vollzogen werden können. Denn der Bürger ist als Person „Demos“, der Volkssouverän und nicht nur als Stimme, diese ist nur Kommunikationsmittel des Bürgers. Ein wesentliches Merkmal der Meinungsäußerung ist die Subjektivität, da diese immer auf die persönlichen Ansichten, Empfindungen oder Überzeugungen des Äußernden beruht. Das Recht oder besser das Grundrecht der Meinungsäußerung liegt also beim Individuum



Institute for Communication & Dignity

und nicht bei der Plattform oder dem Medium. Daher ist eben diese Meinung höchst individuell und persönlich. Durch Anonymität gehen eben diese Werte verloren. Wie bereits ausgeführt, gehört das Recht auf freie Meinungsäußerung zu den Freiheitsrechten. Gehen wir davon aus, dass die Freiheit des Einen da aufhört, wo die Freiheit des Anderen anfängt, dann müssen wir die Meinungsfreiheit ebenso konsequent begrenzen und die Freiheit der Anderen zu schützen. Die Meinungsäußerung ist daher in Art. 5 GG geschützt und gewährleistet daher das individuelle Werturteil. Allerdings darf die Meinungsfreiheit folglich nicht gegen Gesetze verstoßen, wie z.B. durch Beleidigungen (§ 185 StGB), üble Nachrede (§ 186 StGB) oder Verleumdung (§ 187 StGB). Das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) verpflichtet Plattformen, rechtswidrige Inhalte schnell zu löschen, was zu Debatten über die Meinungsfreiheit führt.

Der Meinungsäußerung steht die Tatsachenbehauptung zur Seite. Im Gegensatz zur Meinungsäußerung ist die Tatsachenbehauptung eben überprüfbar und somit an Fakten gebunden. Das vorweg schieben eines: „Meiner Meinung nach,“ macht aus einer Tatsachenbehauptung nicht automatisch eine Meinung. Es ist nicht immer leicht Meinung und Tatsache auseinanderzuhalten besonders dann, wenn Tatsachen nicht klar definiert sind.

Früher haben wir uns nur in kleinen, meist eng begrenzten Gruppen auseinandergesetzt. Dort waren eben die Meinungen klar den Diskutanten zu zuordnen und die Fakten übersichtlich und leicht überprüfbar. In den sozialen Medien haben sich diese Bedingungen geändert. Die meisten Diskutanten sind anonym und nicht verifiziert. Zudem werden beliebig Fakten in die Diskussion geworfen, die trotz der Suchmaschinen nicht immer eindeutig verifiziert oder falsifiziert werden können. Zudem verschwimmt der Unterschied zwischen Meinung und Fakten, so dass wir ganz schnell den Überblick verlieren und die Meinungshoheit derjenige erringt, der am lautesten, am auffälligsten und besonders am unterhaltsamsten auftritt. Diese Umstände führen dann zur Konfusion und zu erheblichen Unsicherheiten. Meine Fakten kenne ich, ich habe die Quellen überprüft und mir eine dezidierte Meinung gebildet. Die angeführten Fakten kenne ich nicht nur, ich



Institute for Communication & Dignity

habe sogar noch nie von so etwas gehört. Quellen kann ich auf die Schnelle nicht finden. Zudem kenne ich den oder die Mitdiskutanten nicht. Sind es nette Personen oder sogenannte Trolle? Wofür stehen sie? Wenn dann auch noch Mitdiskutanten kompromisslos ihre Ideologien vertreten, fühlt man sich sehr schnell unwohl in solchen Gruppe, deren Mitglieder man ja nicht wirklich kennt, so wie früher am Stammtisch oder in der Studentenkneipe. In so einer Gruppe fühlt man sich sehr schnell unwohl und sucht sich lieber eine andere Gruppe, denn es stehen im Internet ja genügend zur Auswahl, in der man sich wohler und willkommen fühlt. Auf diese Weise kann man sich gegen die übermäßig große Meinungsvielfalt des Internet schützen, fördert aber so auch das Bilden der legendären Bubbles, jener Meinungsblasen, in denen eine ganz bestimmte, meist sehr verengte Meinung vorherrscht. Leider wird auf diese Weise die Meinungsvielfalt nicht gestärkt, sondern im Gegenteil signifikant beschnitten, da die Meinungsblasen ja kaum unter einander kommunizieren, sondern sich oft regelrecht bekämpfen. Dabei gehen die Konsensfähigkeit und jedwede Ambiguität verloren. Es zählt auf einmal nur die Weltsicht aus der eigenen Perspektive. Die Psychologen David Dunning und Justin Kruger beschrieben 1999 zum ersten Mal den nach ihnen benannten Effekt, bei dem eine kognitive Verzerrung dafür sorgt, dass Menschen mit geringer Kompetenz bei einem Thema ihre Fähigkeiten stark überschätzen, weil ihnen das nötige Wissen fehlt, um ihre eigenen Defizite zu erkennen (Metakognition), während kompetente Menschen ihre Leistung oft unterschätzen. Vereinfacht gesagt: Wer wenig weiß, hält sich oft für schlauer, als er ist. Ein derartiges Verhalten habe ich schon mein ganzes Leben lang beobachtet, kann aber bestätigen, dass dies seit der Verbreitung des Internets explizit zugenommen hat. Das Internet führt also nicht zusammen, es trennt, besonders Menschen mit unterschiedlichem Bildungsstand. Denn früher haben die Menschen vorwiegend in ihrem sozialen Umfeld diskutiert und Meinungen ausgetauscht und so ihr eigenes Weltbild fundiert entwickelt, denn man lernte voneinander. Es ging nicht nur um die Meinung, sondern auch um die soziale Beziehung, denn nach der Diskussion musste man ja noch sozial interagieren, als Familie, als Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, Clubkameraden usw. Nur so entwickelte sich eine Meinung mit Wert, denn je konsensfähiger sie war, desto resilienter und



Institute for Communication & Dignity

tragfähiger. Wer sich so weiterentwickelte, wurde als bald für Ämter und Funktionen vorgeschlagen. So stieg die gesellschaftliche Achtung und die eigene Wirkmächtigkeit, welches für die Demokratie von immanentem Wert war. Wenn wir die Meinungsfreiheit erhalten wollen, werden wir nicht umhin kommen die Anonymität des Internets, insbesondere in Bezug auf Meinungsforen aufzuheben und so die Meinungen wieder zu personalisieren.

Heute ist die Währung nicht mehr gesellschaftliches Ansehen, sondern Aufmerksamkeit und im Bereich des Internet ist die Währung ein Klick. Wie viele „Likes“ habe ich bekommen, wie oft wurde es aufgerufen und wie oft wurde es geteilt. Daher wird gerade auch die Meinung der Anderen marginalisiert und so entwertet. Als Folge wird das ganze Leben ins Internet verlagert und gepostet was gegessen wird, wohin man fährt, wie die Kinder aufwachsen, was im alltäglichen Leben passiert und überhaupt wie schön das eigene Leben doch ist. Wenn das Leben zu langweilig ist, werden Szenen gestellt und Videos produziert. Über allem steht der Traum der Monetarisierung, einmal als Influencer reich zu werden. Dabei werden dann sukzessive mühsam erkämpfte Werte und Freiheiten aufgegeben wie der Schutz der Privatsphäre, Vertraulichkeit, das Recht am eigenen Bild, Kinder werden ins Internet gestellt ohne Beachtung der Konsequenzen, fremde Rechte werden verletzt und alles nur für Aufmerksamkeit. Was zählt ist das eigene Leben und die Umwelt, die Mitmenschen werden zu Statisten degradiert. Dieses Verhalten, ja dieser Erwartungsanspruch an das Leben ist zu tiefst undemokratisch.

Zudem hat diese Entwicklung auch noch einen Nebeneffekt auf die soziale Kommunikation, der allzu oft vernachlässigt wird. Ließen sich früher diese Diskussion auf grob drei große Bereiche eingrenzen, Lokal, National und International und war letztendlich somit die Relevanz für das eigene Leben ersichtlich, so sind diese Grenzen im World-Wide-Web beinahe verschwunden. Ich möchte dies einmal an einem beliebigen Beispiel verdeutlichen. Ich bin in einer Kleinstadt mit gesunder Infrastruktur aufgewachsen. Jedem Bürger war aus den Nachrichten klar, dass es so etwas wie Banküberfälle gibt,



Institute for Communication & Dignity

irgendwo in der Großstadt und dort bei großen Banken, wo viel Geld liegt. In unserer Kleinstadt undenkbar, wir sind zu klein, zu unbedeutend und als es dann doch einmal passiert ist, hat die Polizei den Täter sehr schnell gefasst, was das Sicherheitsgefühl deutlich gestärkt hat. Die Pressemeldungen über Banküberfälle wurden nach draußen verortet und waren eine Information die uns bestätigt hat, wie sicher wir doch in unserer überschaubaren Gemeinschaft leben. Heute sieht dies ganz anders aus. Wir werden regelrecht mit Meldungen über Banküberfälle von irgendwo auf der Welt bombardiert. Diese Meldungen sind keine neutralen Informationen mehr, sondern Teil einer Propaganda wie unsicher die Welt doch geworden ist. Die kann jederzeit überall sofort passieren und wir sind nicht mehr sicher. Während bei uns lokal noch diskutiert wird, was wir machen können oder sollten, wenn dies doch einmal bei uns passiert, hat keiner gemerkt, dass es bei uns gar nicht passieren kann, da keine einzige Bankfiliale überhaupt noch Bargeldverkehr anbietet. So führen diese Ausweitungen der Meldungen zu Diskursverschiebungen mit ungeahnten Folgen. Genau hier aber liegt die große Gefahr. In dem Moment wo wir den Kontext, in diesem Fall die Lokalität, verlieren, werden wir verwirrt und treffen irrationale Entscheidungen. Am Ende schleicht sich gar ein Unsicherheitsgefühl ein, welches nicht näher verifiziert wird und dann dazu führt, dass wir uns isolieren um mehr Sicherheit zu gewinnen. Dabei spielt es keine Rolle, dass die Sicherheitsstandards, die Rechtsnormen, die Polizei und vieles mehr sehr unterschiedlich in den verschiedenen Ländern ist. Hängen bleibt nur, dass ein Banküberfall ein Banküberfall ist! Das Sicherheitsbedürfnis wächst, welches sich an den signifikant steigenden Umsatzzahlen der Sicherheitsbranche ablesen lässt. Am Ende treibt es dann auch seltsame Stilblüten. Während das Leben der eigenen Kinder genaustens und minutiös gepostet wird, Schule, Schulweg, Sportverein und Freizeitaktivitäten genaustens veröffentlicht werden, wird zu Hause eine Alarmanlage und Sicherheitskameras eingebaut und die Bewegung des Kindes mit GPS-Trackern dokumentiert, für den Fall von Entführungen. Dies ist gerade besonders bei Familien zu beobachten, die alles andere als „reich“ sind, sondern ganz im Gegenteil von Sozialhilfeunterstützung leben.



Institute for Communication & Dignity

Aber die beschriebenen Umstände sind es nicht alleine, welche unsere demokratische Gesellschaft gefährden. Wie ich schon ausgeführt habe, ist das Mindset der Individuen für die Demokratie essenziell, denn dieses Mindset endet am Ende in einer kollektiven politischen Stimmung, welche die gesellschaftliche Zielrichtung bestimmt. Ich kann mich noch an hitzige Diskussionen mit meiner Mutter besonders zu Beginn der 70iger Jahre erinnern. Während ich gegen die Antiautoritäre Erziehung argumentierte, konnte meine Mutter dieser Praxis durchaus einiges abgewinnen. Blicke ich heute zurück, so habe ich Recht behalten, denn ich habe damals schon die negativen Aspekte gesehen. Durch die Antiautoritäre Erziehung sind Autoritäten grundsätzlich als schlecht geframed worden. Natürlich bin auch ich gegen einen Autoritarismus, aber eine Gesellschaft braucht zumindest sanfte Autoritäten. Zum Beispiel ist die Autorität des Faktischen für mich persönlich unverzichtbar. In einer Gemeinschaft ist er unerlässlich anzuerkennen, dass das Streben nach Gemeinschaft, nach Konsens wichtiger als individuelle Priorisierung ist. Es geht um die Zukunft des Ganzen und nicht des Einzelnen. Dies zeigt sich besonders heute, wo Fakten umgeframed und zu alternativen Fakten mutieren überdeutlich. Als die Kirchen in den 60iger Jahren unfähig waren sich der modernen Zeit und somit der sich immer demokratischer werdenden Gesellschaft anzupassen, verlagerte sich der Fokus von den religiösen, in unserer Gesellschaft von den christlichen Werten, hin zu der humanitären Interpretation derselbigen. Die Frage nach der Existenz eines Gottes wurde immer deutlicher gestellt. Allerdings wurde sie aufgrund der Antwortlosigkeit aus den Kirchen immer häufiger zu Ungunsten Gottes entschieden. Mit dieser Entscheidung wurde der Demut eine klare Absage erteilt. Der Mensch hat sich selbst und braucht keine Autorität über ihm. Niemand ist mehr demütig gegenüber einem Gott, den Mitmenschen, dem Chef, der Leistung, des Könnens oder was auch immer. Ich könnte diese Aufzählung unendlich so weiterführen. Dies war der Moment, indem der Staat hätte in die Bresche springen müssen und auf die Einhaltung dieser humanistischen Werte insistieren und diese auch hätte kommunizieren müssen. Aber stattdessen wurden die Hierarchien in der Gesellschaft immer weiter abgeflacht, so dass sich jeder selbst als den Mittelpunkt des Universums wahrgenommen hat. Die so genannten Kopfnote verschwanden aus den



Institute for Communication & Dignity

Schulzeugnissen, da die Selbstverwirklichung wichtiger war wie gesellschaftliche Tugenden wie Fleiß, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Ordnung und Gemeinschaftssinn. Mir hat keiner was zu sagen, wurde zur Devise und besonders jene Menschen in der Unterschicht, welche sich am stärksten unterdrückt gefühlt haben begehrt auf. Diese Gruppe wurde noch einmal signifikant in den letzten Dekaden durch abgehängte Migranten und Flüchtlinge verstärkt. Die Statistiken in Bezug auf Angriffe auf Hilfskräfte, Polizei, Behördenmitarbeiter, selbst Bauarbeiter und Krankenhausmitarbeiter sind sprunghaft angestiegen und so zu einem andauernden Problem geworden. Wenn jemand stört, wird er angegriffen denn wer wagt es sich einem in den Weg zu stellen. Menschen die aus autoritären Staaten zu uns geflüchtet sind, Kriminelle und andere, sogar politische Gruppen nehmen diesen Staat und seine Vertreter nicht mehr ernst und leisten zum Teil gewalttätigen Widerstand. Der Staat hat kapituliert, denn er musste einsehen, dass er die Macht abgegeben hatte und zwar an jene sozial romantischen Tagträumern, die behaupteten wir seien nur von Freunden umgeben und sollten statt in die Verteidigung und dem „Law Enforcement“ besser in einen flüchtigen Wohlstand investieren. So haben wir unsere Landes- und Bündnisverteidigung zurückgefahren und unsere Infrastruktur verrotten lassen. So gipfelte denn diese Einstellung in eine Werbekampagne in den frühen 2000er Jahren: „Geiz ist geil!“ Wir können haben was wir wollen und müssen am besten nichts dafür bezahlen. So wurde dann kollektiv unser Land an die Wand gefahren. Da die Menschen sich immer mehr in ihre virtuellen Realitäten flüchteten, bekam sie nicht mit wie die reale Welt und die Gesellschaft zerfielen. In dieser Zeit hat eine Gesellschaft nach der anderen Deutschland technologisch überholt und oft auch mit Deutschem Geld moderne Infrastrukturen aufgebaut. Während die Länder in unmittelbarer Nachbarschaft die Briefkästen der Post abbauen, da obsolet und nicht mehr gebraucht, einigt man sich 2026 in Deutschland darauf die elektronische Mail (Email) als offiziellen Kommunikationsweg zu zulassen. Während in Deutschen Amtsstuben noch fleißig gefaxt wird, haben andere Länder flächendeckend das Glasfasernetz ausgebaut und für jeden Bürger einen zuverlässigen Zugang zum Internet geschaffen. Auch hier wieder, Teilhabe durch Zugang und nicht Ausgrenzung.



Institute for Communication & Dignity

Konservativ zu sein heißt nicht moderne Entwicklung zu verdammen, sondern bewährtes zu pflegen und zu erhalten, so schafft man Kultur. Das schlimme an dieser Entwicklung ist, dass Kommunikation die Grundlage von Demokratie ist und mit der verrottenden Infrastruktur und dem nicht schritthalten in der technischen Entwicklung auch sukzessive die Demokratie beschädigt wurde. Anstatt die Zukunft zu gestalten, hat man sich darauf verständigt den Mangel zu verwalten. Mehr und mehr hat der Bürger seine Stimme verloren, indem die Barrieren zum Zugang immer höher und somit die Teilhabe immer geringer wurde. Begründet wurde dies mit Komplexität und Kritik wurde einfach abgetan. Selbst die Sprache zwischen dem Volk und der Politik hat sich gewandelt und man spricht mehr und mehr unterschiedliche Sprachen. Welcher Politiker kann heute noch eine Frage mir Ja oder Nein beantworten? Politiker wollen nur noch ihre Botschaft unter die Menschen bringen, welche sich meisten nicht für die Botschaft, sondern eher für die Lösung ihrer Probleme interessieren. Man redet nicht mehr miteinander sondern aneinander vorbei. Auf diese Weise wird dem Bürger die Stimme verwehrt und die Kommunikation erheblich gestört. Dass unter dieser Prämisse extreme Randparteien erstarben oder sich gar bilden, kann da kaum noch verwundern, denn diese fordern populistisch was den Bürger bedrückt, nämlich die Lösung der alltäglichen Probleme. Hier ist längst das Vertrauen in die etablierten Parteien und deren Handlungsfähigkeit verloren gegangen, was sich wie gesagt auch in deren suboptimalen Kommunikation signifikant zeigt.

Eines dieser permanent auf der Agenda stehenden Probleme ist die Zuwanderung / Asylpolitik. Bevor ich mich allerdings zu diesem Thema äußere, möchte ich erst einmal klarstellen wie stolz ich auf mein Land bin! Dieses Deutschland, welches die Konversion von einem Staatenbund im Herzen Europas, hin zu einer Republik und dann zu einer der tragenden Säulen der Europäischen Union geworden ist. Dieses Deutschland welches sich von einem durch faschistischer Rassenideologie geprägten totalitären Diktatur, hin zu einem modernen, weltoffenen Land entwickelt hat, in dem die humanistischen Werte



Institute for Communication & Dignity

hochgehalten und die Demokratie gelebt wird. In meinen Augen eine atemberaubende Entwicklung in der ich mein Leben lang ohne Krieg und Verfolgung leben durfte. Aber wie dichtete schon Heinrich Heine 1844 in seinen Nachtgedanken: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, denn bin ich um den Schlaf gebracht.“ Ich kann den Dichter gut verstehen und für mich besteht die Kunst des Lebens darin zu erkennen, wann man behüten und bewahren und wann man reformieren und erneuern muss. Diese beiden Elemente müssen in Balance gebracht werden, wobei es Zeiten gibt, wo das Eine wichtiger, als das Andere ist. Als Rheinländer klingt natürlich in meinem Kopf auch der Artikel 3 in et Rheinisch Jrundjesetz, „*Et hätt noch emmer joot jejange*“. Dies ist für mich keine Aufforderung zum Stillstand, sondern zum besonnenen Handeln. Manchmal habe ich aber den Eindruck, das selbst in Berlin dieser Artikel als Aufforderung zum Nichtstun, zum Kopf in den Sand stecken gesehen wird. Als Hochtechnologieland, als Land der Ingenieure so technisch konservativ zu sein, verstehe ich nicht. Der Deutsche Mittelstand ist da viel progressiver als die Deutsche Politik, die in dieser Hinsicht eher bremst wir fördert. Schuld ist dann natürlich die EU, die mal angeblich wieder alles blockiert, wobei es oft genau andersherum ist. Schaut man aber näher hin, so sieht man die Deutsche Gesellschaft zwiegespalten. Da sind noch die Deutschen, die noch Bezug zu Deutscher Kultur und Deutscher Geschichte haben und mit dem Verständnis für Gemeinnsinn ihr Handeln größtenteils an der Gemeinschaft ausrichten. Diese Deutsche die Verantwortung empfinden und der Welt etwas zu schulden glauben. Hier finden sich die Hilfsbereitschaft, die Spendenfreudigkeit, der Gemeinnsinn für Vereine und ehrenamtliche Tätigkeit und besonders die Weltoffenheit. Hier ist der kalte Krieg noch lebendig und man ist sich der Notwendigkeit bewusst, wachsam und ständig bereit für die Verteidigung der Demokratie zu sein. Trotzdem herrscht hier aber auch eine Verunsicherung, denn die Gesellschaft hat sich durch die Immigration stark verändert. Trotzdem gibt es immer noch eine große Toleranz und eine Willkommenskultur, wie sich gerade 2014 gezeigt hat. Besonders aber ist zu betonen, dass Deutschland immer noch ein sehr starkes Land ist und nicht, wie so oft behauptet wird, abgehängt ist. Die Wirtschaftszahlen mögen schwächeln, aber die Stärke eines Landes kommt von seiner Gesellschaft und nicht zuletzt aus seiner



Institute for Communication & Dignity

demokratischen Orientierung! Dennoch bedarf diese Demokratie eine starke Führung, die sich den Herausforderungen der Zukunft stellt und ihnen visionär begegnet. Ein Land ohne konsensuelle Regierung ist leichte Beute für Populisten und Demokratiefeinde, wie die politische Entwicklung hier zeigt.

Aber es gibt auch einen anderen gesellschaftlichen Teil, nämlich die Millennials und die Gen Z oder wie manche sagten, die Digital Natives. Diese Generation des Nachwuchses ist unter ganz anderen Prämissen aufgewachsen, wie ihre Eltern. In diesem Teil der Gesellschaft spielen Nationalismus und auch Patriotismus kaum noch eine Rolle. Man ist beinahe schon international aufgewachsen und die Vermischung mit zugewanderten Menschen ist besonders durch die Schule deutlich weiter fortgeschritten. Ein deutliches Zeichen ist die Tatsache, dass viele mit dem Begriff Heimat kaum noch etwas anfangen können und meist nur noch ihren Wohnort damit assoziieren. Eine große Gruppe lehnt die Landesverteidigung ab und würde umziehen, also Deutschland verlassen wenn ein Konflikt oder Krieg ausbrechen würde. Im Vergleich zu der älteren Gruppe ein vollkommen verändertes Verhalten. Nur der Klarstellung wegen, ich versuche hier eine Bestandsaufnahme aus meiner Perspektive durchzuführen und nicht zu urteilen, denn es geht hier nicht um Richtig oder Falsch sondern nur um zielführend oder nicht. Fatal an dieser Entwicklung ist nur, dass sie so rasant abläuft, dass wir es uns kaum leisten können lange herum zu probieren, wie die perfekte Lösung aussehen kann. Wenn wir aber schon uns in die Zukunft vortasten nach dem „Try and Error“-Prinzip, sollten wir wenigstens über den Tellerrand hinausschauen und uns an jene Lösungsansätze orientieren, welche unsere Nachbarn und Verbündete bereits erarbeitet oder gar erprobt haben. Im Moment kommt es darauf an einmal anzufangen und die Veränderungen zu akzeptieren. Verbessern, adaptieren und optimieren können wir unsere Zukunftskonzepte später immer noch. Wenn wir unseren erarbeiteten Lebensstandard halten wollen, müssen wir anfangen und genau daran scheint es in der Politik zu hapern, denn es wird geredet und nicht gehandelt.



Institute for Communication & Dignity

Wenn ich so zurückschaue und mich frage, was eigentlich diesen großen Bruch zwischen diesen Gruppen in unserer Gesellschaft verursacht hat, dann sind da einige sehr signifikante Punkte zu beschreiben. Bis in die 80iger Jahre des letzten Jahrtausends hinein, galt es als sicher, dass es den Kindern einmal besser gehen würde als deren Eltern, wenn sie sich nur genug anstrengen würden. Während zu dieser Zeit Fleiß noch Bewunderung und Anerkennung auslöste, ruft er bestenfalls heute nur noch Mitleid hervor, denn Geld hat man, aber man arbeitet nicht dafür. Heute ist die Realität, dass Eltern froh sind, wenn es ihren Kindern in Zukunft einmal nicht schlechter als ihnen selbst gehen wird. Hinzu kommt noch, dass ich den Eindruck habe, dass bis zur Jahrtausendwende versucht wurde die Demokratie aktiv zu entwickeln und die Gesellschaft demokratisch resilienter zu machen. Dann mit der Jahrtausendwende gerät die Demokratie immer mehr unter Druck und die Angriffe auf die Demokratie selbst, wie auch auf demokratische Institutionen werden immer stärker, was sich am Ende sowohl in immer stärker werdendem Populismus und dem Gründen oder Erstarken populistischer Parteien und Kräfte zeigt. Es wird gezielt versucht dem Bürger die Stimme zu nehmen, da die Wahrheit immer auf der anderen Seite, nämlich dem Populismus liegt.

Ein anderer, sehr wesentlicher Punkt ist die Mikro- und Informationstechnologie. Diese Entwicklung vollzog sich derart schnell, dass viele Menschen abgehängt wurden, denn Technik fand in der Industrie und nicht zu Hause statt. Die Kinder aber wurden hineingeboren und da die Eltern nicht klar kamen, hatte man auch nichts dagegen, wenn Kinder mit der Technik spielten und so unversehens zu Experten wurden. Dies aber hatte einen revolutionären Effekt zu Konsequenz. Während in der ganzen Menschheitsgeschichte die Älteren dem Nachwuchs die Welt erklärten, kehrte sich dies nun um. Die Kinder erklärten ihren Eltern wie der Fernseher programmiert, das Smartphone und der Computer zu bedienen sind und wie online Geschäfte erledigt oder Bestellungen getätigt werden. Da sich gleichzeitig, bedingt durch diese neue Technologien auch die Prozesse änderten, kehrte sich vielfach das Verhältnis Eltern / Nachwuchs um. Da die Eltern oft diese Prozesse auch nicht verstanden, wurde es nahezu unmöglich die



Institute for Communication & Dignity

Kinder zu begrenzen oder gar Verbote auszusprechen, da die Kinder diese aufgrund ihrer technischen Kompetenz leicht umgehen konnten. Wir haben unsere Kinder ohne Führung, ohne Anleitung für das Bestehen gegen die Probleme und Herausforderungen des Lebens allein gelassen, da wir offenkundig der Ansicht sind, ihnen nichts mehr beibringen zu können, denn unsere Erfahrungen scheinen obsolet geworden zu sein. So entwickelten sich dann die „Digital Natives“. Ich hatte mich ja schon zur gesellschaftlichen Konsensfähigkeit, dem Verlust der Ambiguitätstoleranz und der Glaubwürdigkeit geäußert. Die Tatsache, dass soziale Medien große Teile der Bevölkerung vereinsamen und so ein diverses Meinungsspektrum verengen und so unsere pluralistische Gesellschaft bedrohen, führt auch durch die übermächtigen Algorithmen dieser Plattformen zur gezielten Desinformation. Wird die Meinungsvielfalt auf diese Weise eingeschränkt, ist auch hier die Demokratie in Gefahr, weil die Bürger ihre Selbstwirksamkeit verlieren!

Der nächste signifikante Punkt in der gesellschaftlichen Entwicklung war der Verlust der klassischen Rollenbilder. Auf einmal reichte es nicht mehr aus Frau oder Mann, Mutter oder Vater oder im Beruf erfolgreich zu sein. Schon Ende der 90iger Jahre des letzten Jahrhunderts hörte ich in der Grundschule, als ich nach den Berufswünschen der Kinder fragte, nicht Fußballspieler, sondern Fußballstar – nicht Sänger, sondern Star. Es wurden kaum noch normale Berufe genannt sondern Vorbild waren die Castingshows und somit wollte man Foto-Model oder sonst irgendwie berühmt werden. Das Anspruchsdenken hatte sich radikal verändert und in die Richtung verschoben, dass Reichtum für alle bedingungslos zur Verfügung steht. Während zu unserer Zeit der Wunsch nach Erfolg und Reichtum am Ende einer beruflichen Laufbahn stand, wurde dieser Anspruch nun abgekürzt. Das Wissen um Beruf und Karriere war verloren gegangen, denn die Eltern werden zwar geliebt, aber auch als Verlierer angesehen, da man ja aus dem Fernsehen den Erfolg kannte und wusste, dass man ganz einfach durch eine TV-Show Millionär, Star und somit reich und berühmt werden konnte. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass viele Eltern ihre Kinder in solche Shows drängen, um ihre eigenen Träume durch ihre Kinder zu leben und so ihr eigenes soziales Versagen zu kompensieren. Dabei wurde in



Institute for Communication & Dignity

Kauf genommen, dass diese Kinder mit ihren unfertigen Charaktere und sehr verletzlichen Seelen verheizt wurden. Die Karriere des Justin Biber ist da nur ein Beispiel. Während die ältere Generation noch genau wusste wer sie waren und wer sie sein wollten, fingen bei den Jüngeren an die Grenzen zu schwimmen und Identitäten aufgrund des Geschlechtes, vor allem aber die Realität verloren zu gehen. Diese Lücke wurde dann sehr schnell durch die asiatischen Kunstkulturen von Mangas, Anime und K-Pop gefüllt und es bildete sich das Cosplay. Überhaupt wurde der kulturelle Fokus weg vom Gewohnten, hin zu exotischen, meist asiatischen Kulturen verlagert. Zusätzlich stellte man die persönliche Freiheit über alles. Auf einmal war es erlaubt sich wie ein Gangster aus den Filmen im Gesicht und sonst wo sichtbar tätowieren und Piercen zu lassen. Werte kehrten sich um und was früher erstrebenswert war, nämlich die Lebensweise der Elite da oben, orientierte man sich an die Verlierer da unten, welche nun heroisiert wurden. Extrem deutlich wurde es in der Jugendsprache. Während man früher, besonders bei den Studenten Fremdwörter, also Begriffe aus dem Lateinischen oder dem Griechischen, beides die Sprache der Wissenschaft und der Bildung, gebrauchte, nutzt man heute Anglizismen, denn Englisch ist die Sprache der angesagten Gangsterrapper und deutlich internationaler. Gangsterrap und die Lebensweise von Kriminellen war auf einmal erstrebenswert und wurde zum Standard. Überhaupt wurde durch das Chatten in den sozialen Medien die Sprache deutlich simplifiziert und oft ersetzt so genannte Emojis die Worte. Immer häufiger hörte man das, was man früher als Gassensprache oder Fäkalsprache bezeichnete. Dabei wurden sexualisiert und Menschen, wie im Rap üblich diskriminiert und entehrt. Das Leben zählte zumindest verbal nicht mehr. Negativ auffallen war in und positiv in Erscheinung treten langweilig und spießig. Dass es danach kaum mehr möglich war einen Job zu finden lag an der Intoleranz der Gesellschaft und nicht am eigenen Verhalten. Die Gesellschaft ist halt spießig und kann mit der persönlichen Freiheit nicht umgehen! Der so genannte „Dresscode“ oder die Sozialkontrolle waren verschwunden und das hatte signifikante Auswirkungen auf die Gesellschaft. Zwar rezitierte man eine afrikanische Redewendung, dass man ein ganzes Dorf benötigen würde um ein Kind zu erziehen, aber von Sozialkontrolle hielt man wenig, da sie ja zu sehr



Institute for Communication & Dignity

einschränkte und Kinder ihre grenzenlose Freiheit brauchen. Was dabei aber meines Erachtens noch schlimmer war, war die Tatsache, dass Eltern kritiklos diese Erfolglosigkeit und Träumereien ihrer Kinder gefördert oder zumindest gepuffert haben, indem sie mit ihrem Geld unterstützten, statt ihrer Rolle gerecht zu werden und ihren Nachwuchs auf die richtige Bahn zu lenken. Vor allem aber wurde vergessen dem Nachwuchs zu vermitteln, dass jede Medaille zwei Seiten hat. Die eine Seite ist tatsächlich, dass ich mir die Haare zum Beispiel grün färben kann, denn das ist Freiheit. Aber die Anderen haben auch die Freiheit meine grünen Haare nicht gut zu finden, denn das ist die andere Seite. Aber leider ist die Ambiguitätstoleranz in dieser Zeit auf der Strecke geblieben. Erzogen wurde, indem die Kinder vor dem Fernseher geparkt oder mit dem Smartphone sediert wurden. Aber anscheinend war die Konfusion über die Zukunft so groß, dass niemand mehr eine echte Perspektive sah und alle auf den Erfolg dieser Träumereien hofften. Längst war die Selbstverwirklichung und die Selbstdarstellung wichtiger als der kollektive Wohlstand durch Leistung. Das Problem für die Demokratie ist die Tatsache, wer nicht weiß wer er ist, kann seinen Platz nicht finden, besonders nicht in der demokratischen Gesellschaft! Auch gilt, nur wer eine Perspektive für die Zukunft sieht, ist bereit in die Zukunft zu investieren und so zum Beispiel eine Familie zu gründen und diese Rolle zu leben! Also droht auch aus dieser Richtung Gefahr für die Demokratie. Denn wer am lautesten schreit bekommt die Aufmerksamkeit und nicht derjenige, der die solidesten Fakten vorträgt.

Aber ja Leistung, was soll das? Um die Jahrtausendwende hat sich auch die Ökonomie deutlich gewandelt, national wie international. Während Inhaber geführte Unternehmungen rückläufig waren, florierten die Kapitalgesellschaften. Die Wirtschaft wurde immer mehr durch Investoren, als durch Unternehmer getragen. Folglich lag der Fokus nun nicht mehr auf die Qualität von Waren und Dienstleistungen, sondern auf Profit und Rendite. Dadurch wurde auch alles vielmehr technisiert. Juristen, Ökonomen und Beratungsfirmen hatten mehr in den Firmen zu sagen wie Techniker und Ingenieure. Viele Familienunternehmen sahen sich gezwungen geschäftsführende Vorstände einzustellen um den Anforderungen des modernen Kapitalmarktes gerecht zu werden, denn der Bewertung von Banken,



Institute for Communication & Dignity

Ratingagenturen, Marketinganalysen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften wurde mehr Gewicht eingeräumt, als Forschung und Entwicklung. Es galt mehr der Schein, als das Sein und immer nur zählte der Profit. Mitarbeiter, Service und Erfahrung waren nur unnötige Kostenfaktoren, die eingespart und minimiert werden mussten. Wie bereits erwähnt drückte die Werbekampagne eines großen Energieversorgers diesen neuen Zeitgeist sehr deutlich aus: „Geiz ist geil!“ Der Staat fördert diese Entwicklung auch noch, indem er echte Leistung, also Arbeit höher besteuert als Rendite, welche quasi steuerfrei ist oder die Steuern hierfür einfach zu umgehen sind. Hinzu kommt noch der Umstand, dass Sponsoring deutlich erträglicher ist als Steuern zu zahlen und so die Gesellschaft und deren Infrastruktur zu stützen. Stilblüten die diese Entwicklung trieb waren die Immobilienspekulationsblase 2007 in den USA, aus der sich die Finanzkrise 2008 entwickelte und Anschluss. Der Name Lehmann Brothers, jene pleite gegangene Bank in den USA dürfte noch allen in Erinnerung sein. Zusätzlich zu all diesen Entwicklungen wurde dann auch die nationale, wirtschaftliche Autonomie dadurch untergraben, indem teure und problematische Gewerbe ins Ausland verlegt wurden, während billige Waren zum Schaden der Europäischen Wirtschaft importiert wurden. Beispiele hierfür sind die Textil- und Pharmaindustrie und Importgiganten aus China, wie Shein oder Temu. Die angeführten Beispiele stehen stellvertretend für etliche andere Fehlentscheidungen in Politik und Wirtschaft. Hier zeigt die Globalisierung ihre Schattenseiten, wenn sie nicht kontrolliert und gemanagt wird. Natürlich ist auch diese Entwicklung eine Gefahr für die Demokratie, denn nur eine resiliente Gesellschaft, also eine Gesellschaft die unabhängig genug ist, Druck von außen zu widerstehen, kann ihre Zivilisation und ihre Werte verteidigen! Können wir dies nicht, werden uns Andere ihre Werte aufzwingen.

Als dann auch noch der globale Klimawandel auf der Bildfläche erschien, wurde er geleugnet anstatt gezielt und frühzeitig zu bekämpfen. Jeder wollte seine Privilegien und seinen Wohlstand behalten. Anstatt die Realität anzuerkennen und eben auch global nach einer tragfähigen Lösung zu suchen, wurde geredet, taktiert, ignoriert und geleugnet. Niemand sah hier eine Chance, sondern alle nur eine Bedrohung. Dabei hätten neue



Institute for Communication & Dignity

Technologien neue Märkte erschließen und Knowhow frisches Kapital generieren können. Anstatt solidarisch zu handeln, strategische Partnerschaften einzugehen, erzeugt man unnötig regionale Konflikte um Ressourcen und unendliche Flüchtlingsströme, die in den kommenden Jahren noch weiter aufwachsen werden. Da es auch hier keine Strategien zur Kontrolle und vor allem zur Lösung existieren, wird besonders auf diesem Feld die größte Bedrohung für die Demokratie geschaffen, indem durch Überlastung höhere Barrieren aufgebaut und mangels Alternativen dem Volk so die Teilhabe geraubt wird. An dieser Stelle wird das Flüchtlingsproblem zum Prüfstein für die Demokratie, denn hier könnte sie an der Lage zerbrechen, da sie am Ende eigenen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden kann. Denn wir sehen heute schon, wie international vereinbarte Werte zerfallen weil sie immer mehr unter Druck geraten und auch von immer mehr populistischen Regierungen geschleift werden. In immer mehr Ländern, selbst in Europa, verstärken populistische und zum Teil extremistische Kräfte den Druck auf die humanistischen Werte und auf die Demokratie.

Wie ich bereits sagte, weitet sich die Flüchtlingskrise zu einem Prüfstein für unsere Gesellschaften und besonders für die Demokratien aus. Bedingt durch den globalen Klimawandel, den Zerfall internationaler Werte und in Folge dem Wegfall der damit verbundenen Unterstützung, der Destabilisierung von Ländern und Nationen durch nationale, ethnische und religiöse Konflikte, dem Voranschreitenden imperialistischen Herrschaftsansprüche und dem Entstehen neuer Kriege wird das Problem immer weiter verschärft. Viele Regierungen und Präsidenten sind von der Rolle des Wächters der Werte zu machtbesessenen Herrschern mutiert, was das Problem ebenfalls nicht einfacher macht. Trotzdem müssen wir dringend versuchen dieses Problem im Konsens mit der internationalen Staatengemeinschaft zu lösen. Hierbei ist es wichtig im Konsens mit den anderen Staaten, besonders innerhalb Europas vorzugehen.

Wenn wir überhaupt eine Lösung erzielen wollen müssen wir erst einmal besonders beim Wording, wie die Wortwahl heute heißt, auf den Unterschied zwischen Flucht und



Institute for Communication & Dignity

Migration unterscheiden. Die Regeln für Flucht sind eigentlich international klar und müssen nur konsequent durchgesetzt werden. Auch wenn Flucht ein anerkanntes Menschenrecht ist, so müssen wir doch gerade heute und ob der Menge an Flüchtlingen, diese kanalisieren und auch reglementieren. Dabei ist besonders zu beachten, dass Flucht und Migration nicht vermischt oder gar verwechselt werden. Wenn wir die Hilfsbereitschaft und die Akzeptanz der Bevölkerung erhalten wollen, müssen hier besondere Maßstäbe an Transparenz und Kommunikation gelegt werden. Vor allem aber muss die Regierung zeigen und den Menschen deutlich vermitteln, dass sie Herr des Verfahrens ist und dieses kontrolliert. Wünsche einzelner Bevölkerungsgruppen, die sehr oft besonders sozialromantisch sind, müssen entschieden zurückgewiesen werden. Hier muss das Wort unseres Altbundespräsidenten Joachim Gauk gelten: „Unsere Herzen sind weit, aber unsere Möglichkeiten sind endlich!“ Hier gilt wieder, wir dürfen bei allem Mitgefühl und Hilfsbereitschaft nicht aus den Augen lassen.